Neubau der Kantonsschule Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-66100

Nutzungsbedingungen

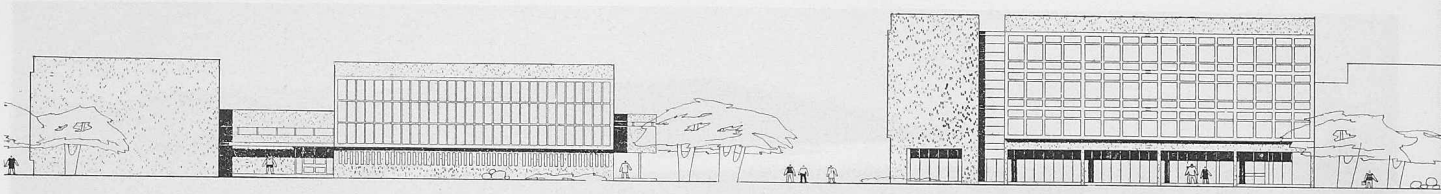
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ansicht aus Nordosten, von der Seeseite, Masstab 1:700

darf kaum mehr für den Bergbau gewonnen werden können.

Ganz offensichtlich ist von allen Beteiligten anerkannt worden, dass die Probleme auf der Seite der Kohle grösser sind als auf der des Oels und dass ein Weg gefunden werden müsse, um die verzerrten Wettbewerbsverhältnisse wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Hiefür kommen Kontingentierungsmassnahmen, Zölle, Ausgleichsteuern sowie Subventionen in Frage. Solche Eingriffe müssten aber in möglichst milder Form und unter Wahrung der Eigenart der beteiligten Länder durchgeführt werden. Denn die Grundlagen der Energiewirtschaften der Länder Europas sind, wie aus den Vorträgen und der Aussprache hervorging, ausserordentlich verschieden, und zwar sowohl hinsichtlich der eigenen und fremden Energiequellen, der Besitz- und Betriebsverhältnisse als auch wegen den geltenden gesetzlichen Bestimmungen und den herrschenden Rechtsauffassungen. Man muss der Tatsache ins Gesicht sehen, dass die Energiewirtschaften aller europäischen Länder schon heute in hohem Masse von Einfuhren aus aussereuropäischen Gebieten abhängig sind und dass diese Abhängigkeit und mit ihr die Unsicherheit der Versorgung stark zunehmen. Die selben Fragen wurden am Steinkohlentag 1961 vom 20. Oktober in Essen, an dem 3000 Personen teilnahmen, eingehend besprochen, worüber Dipl.-Ing. *A. Th. Gross* in «Brennstoff — Wärme — Kraft» *13* (1961), Nr. 12, S. 556 . . . 559 berichtet hat.

Neubau der Kantonsschule Luzern

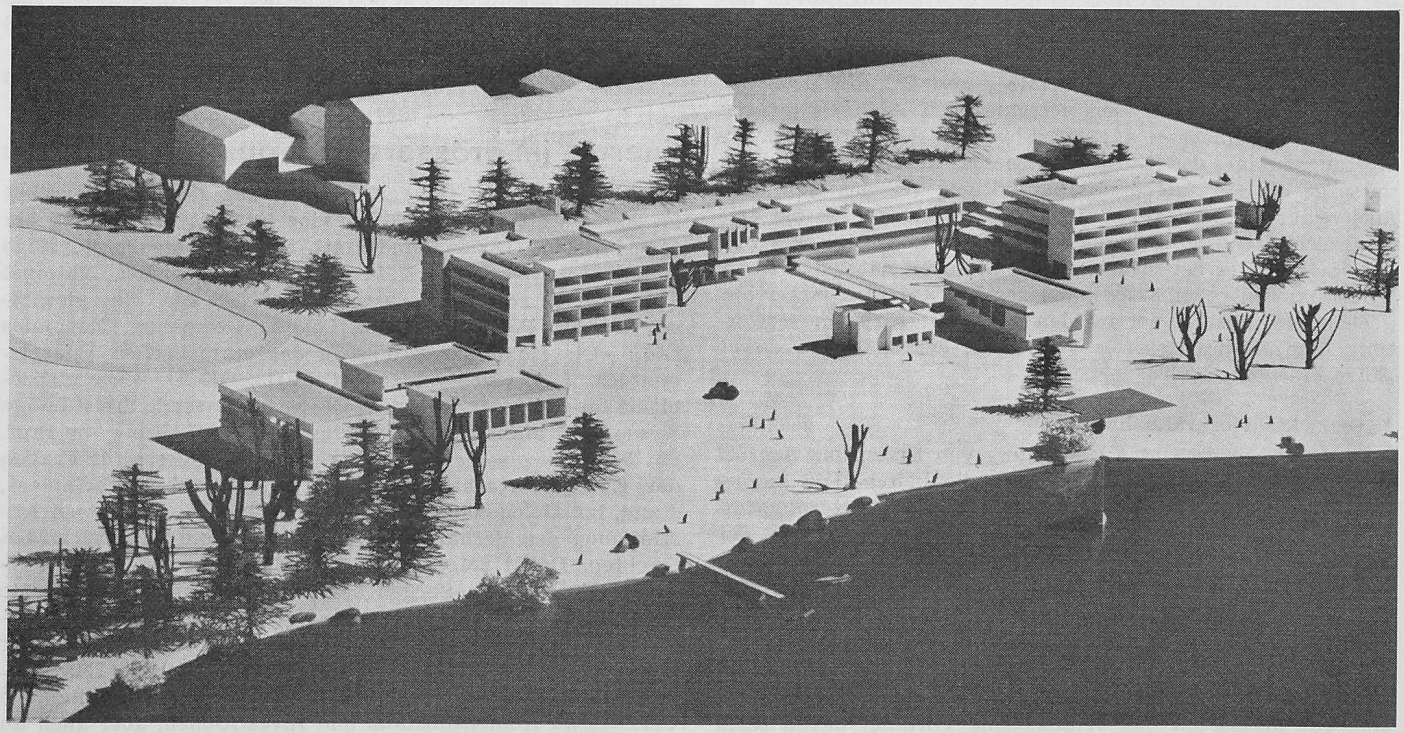
DK 727.113

Die Kantonsschule Luzern, die ihr Schulgebäude am Hirschengraben im Jahre 1893 bezogen hat, ist im Laufe der Jahrzehnte stark gewachsen. Sie geriet in arge Raumnot und musste daher in der alten Kaserne und im Gebäude des Zentralschweizerischen Technikums provisorische Unterkunft suchen. Gegenwärtig sind 46 Klassenzimmer auf die drei Gebäude verteilt. 1893 hatte die Schule einen Bestand von 363 Schülern. Im Schuljahr 1961/62 müssen insgesamt 1267 Schüler unterrichtet werden. Die Bevölkerungsentwicklung und die Bevölkerungsstruktur lassen auch für die nächsten zwanzig Jahre keine Rückbildung der Schülerzahl erwarten. Es ist im Gegenteil mit einem weiteren, allerdings verlangsamten Ansteigen zu rechnen.

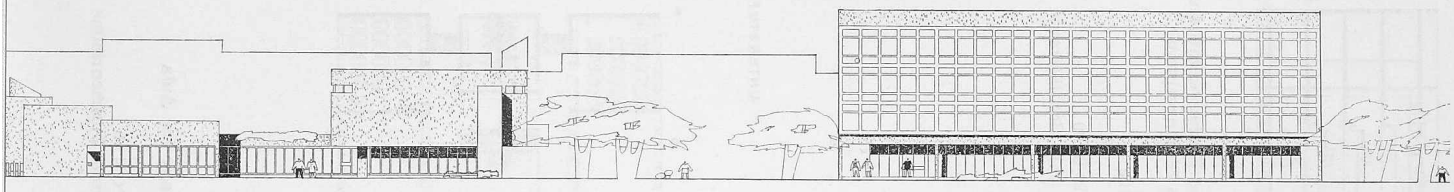
Eine vom Regierungsrat im Jahre 1958 eingesetzte Kommission stellte ein detailliertes Raumprogramm auf, dem eine Gesamtschülerzahl von 1400 zu Grunde gelegt worden ist. Noch nicht überblickbar ist die zukünftige Zahl der Schülerinnen. Die Zulassung von Mädchen zu den ersten Klassen ergibt ein Anwachsen der Gesamtschülerzahl. Bei starkem Anstieg wäre es beispielsweise möglich, das heutige Schulhaus bis zu seiner Ausdienung weiter zu verwenden. Das dauernde Anwachsen der Bevölkerung wird die Frage der Errichtung einer weitern Schule in einem spätern Zeitpunkt aufwerfen.

Ueber die Wahl des Standortes war man sich lange Zeit nicht einig. Der schliesslich ausgewählte Standort am linken, bisher noch nicht ausgebauten Seeufer ist städtebaulich richtig. Am 1. März 1960 konnte der Regierungsrat einen allgemeinen Projektwettbewerb unter den im Kanton Luzern heimatberechtigten und niedergelassenen Architekten ausschreiben. 23 Entwürfe sind eingegangen.

Das Preisgericht, worin Prof. W. Moser, Zürich, Prof. P. Waltenspuhl, Zürich, M. Ziegler, Zürich, H. Schürch, Kantonsbaumeister, Luzern und M. Jeltsch, Kantonsbaumeister,



Neubau der Kantonsschule Luzern, Modellbild aus Osten. Architekten *Eggstein & Anselm* und *Griot & Wandeler*, Luzern



Ansicht aus Nordosten, von der Seeseite, Masstab 1:700

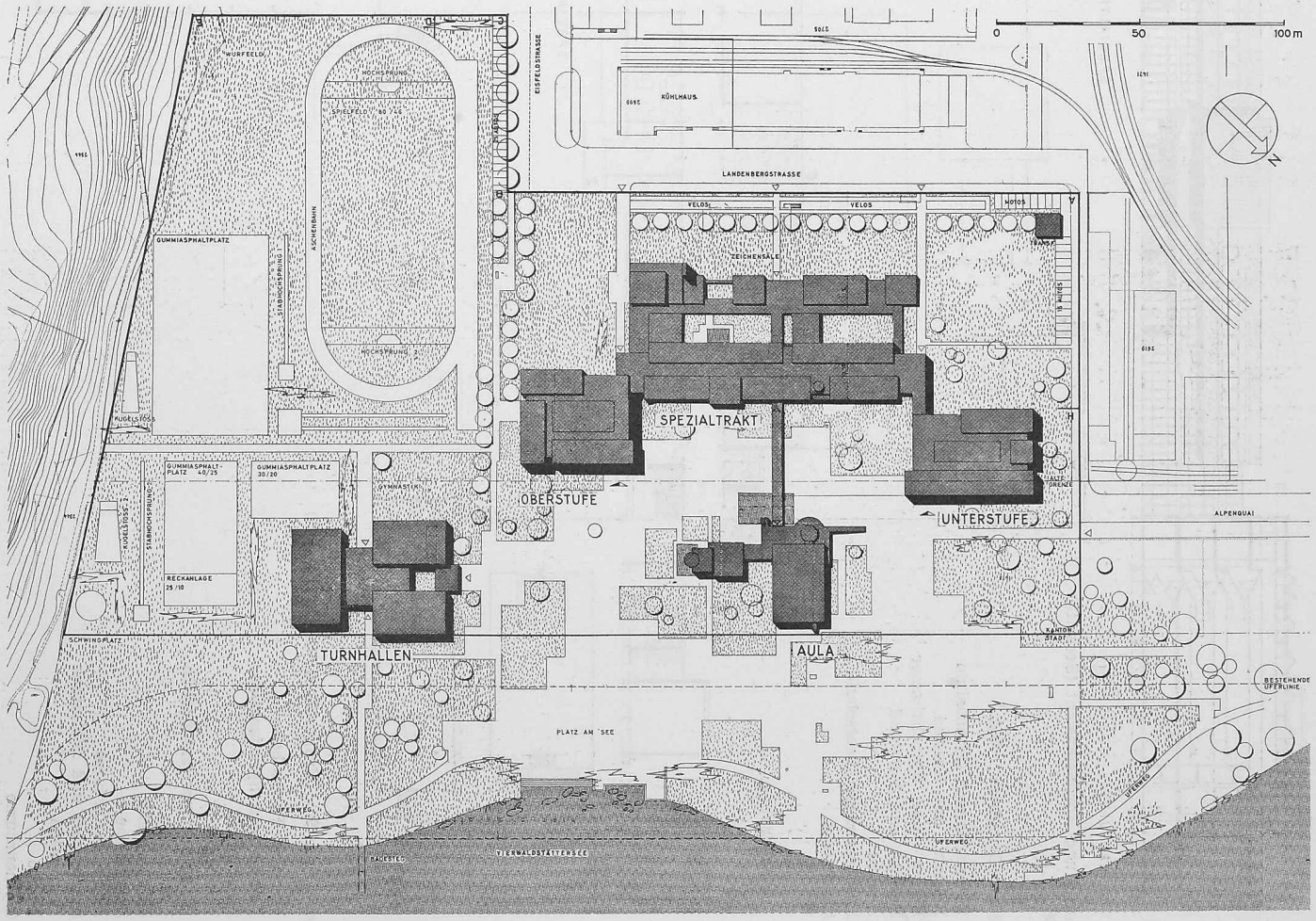
Solothurn, als Fachleute mitwirkten, stellte den Entwurf der Architekten *Eggstein & Anselm* und *Griot & Wandeler,* Architekturbüros in Luzern, in den ersten Rang und empfahl ihn zur Ausführung. Der Entwurf war wie folgt beurteilt worden:

«Mit der Situierung der Schulgebäude auf dem Kickersplatz gewinnt der Verfasser einen schönen Zusammenhang der schuleigenen Freiflächen mit dem bewaldeten Hang der Wartegg. Die beiden Eckbauten Gymnasium und Realschule sind durch die zurückgeschobenen Spezialräume miteinander verbunden, während die Aula seewärts vorgestaffelt ist. Der Besucher wird vom Alpenquai in den sorgfältig durchgebildeten, seewärts orientierten Eingangshof geführt und gewinnt sofort den Ueberblick über die Gesamtlage. Auch die Zugänge von der Rückseite her sind klar angelegt. Zwischen dem dreigeschossigen Verbindungsbau und dem Objekt Kühlhaus/Butterzentrale ist parallel ein eingeschossiger Trakt eingeschoben, wodurch der erforderliche Abstand gewonnen wird. Der vorgeschobene Turnhallentrakt beeinträchtigt den Zusammenhang der Grünflächen.

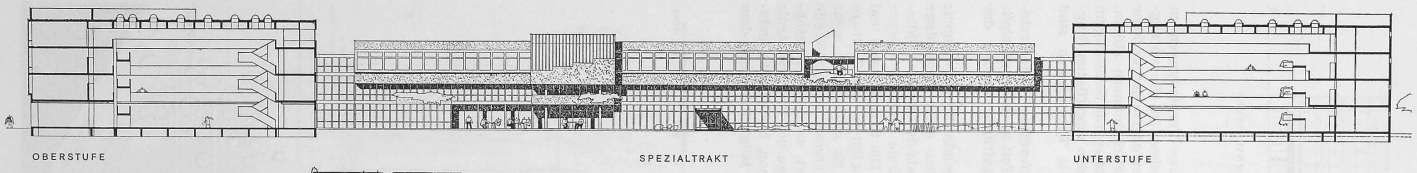
Die grosszügigen Eingangshallen der beiden Schulen öffnen sich gegen den Innenhof. Die Trennung der einzelnen Abteilungen ist im Grundriss sauber gelöst und wird in der baulichen Gliederung gut zum Ausdruck gebracht. Der zentrale Spezialtrakt gewährleistet kurze Verbindungen zu den einzelnen Abteilungen. Hervorzuheben ist die vorzügliche Lage der Rektoratsräume; hingegen dürfte der Verkehr von und zu den gegenüberliegenden Fachzimmern stören. Die Verpflegungsräume sind gut erreichbar mit beidseitigem Blick ins Freie. Das Aulagebäude mit den angefügten Singsälen ist interessant durchgebildet. Die Turnanlagen sind klar und zweckdienlich angeordnet.

Die bauliche Gliederung ist gut differenziert. Die architektonische Gestaltung ist jedoch zum Teil zu wenig diszipliniert. Das Projekt stellt eine wirtschaftliche Lösung der gestellten Aufgabe dar.»

Das Preisgericht formulierte folgende Empfehlungen: «Das Preisgericht betrachtet den Ausbau einer Quaianlage von Kunsthaus bis Tribschen-Wartegg als dringendes städtebauliches Erfordernis. Die Kantonsschule wird in diesem Gesamtplan einen Schwerpunkt bilden. Die Grünanlagen und Freiflächen der Schule werden mit Vorteil in unmittelbare Beziehung zum Wartegghang gesetzt. Es sollte nicht mehr gestattet werden, dass innerhalb der Uferzone neue, störende Industrie- und Gewerbebauten errichtet werden; insbesondere sollte der geplante Erweiterungsbau der Butterzentrale und des Kühlhauses unterbleiben. Schon bestehende Industrie- und Gewerbebauten sollten nach Möglichkeit aus dem



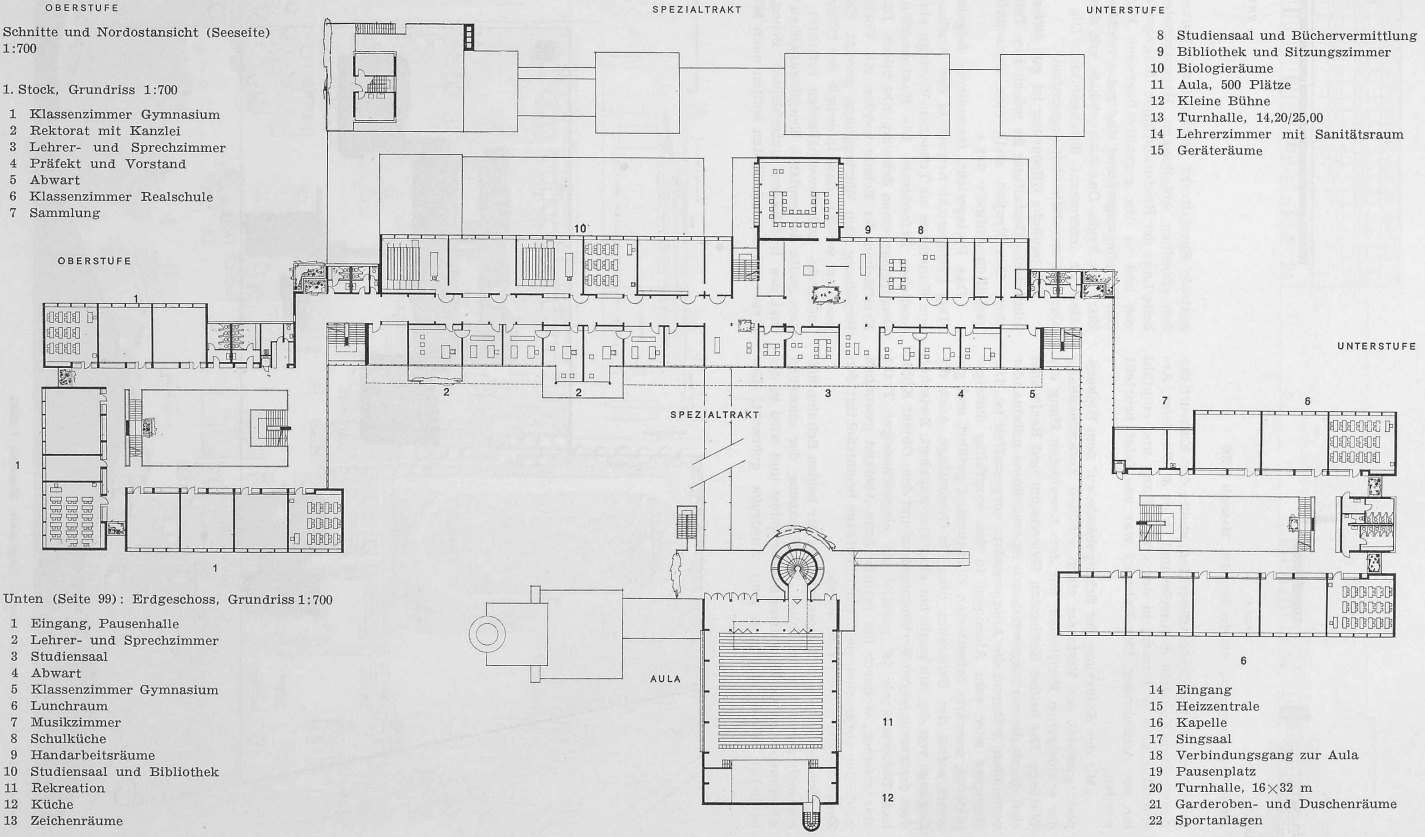
Neubau der Kantonsschule Luzern, Lageplan, Masstab 1:2500



Schnitte und Nordostansicht (Seeseite)
1:700

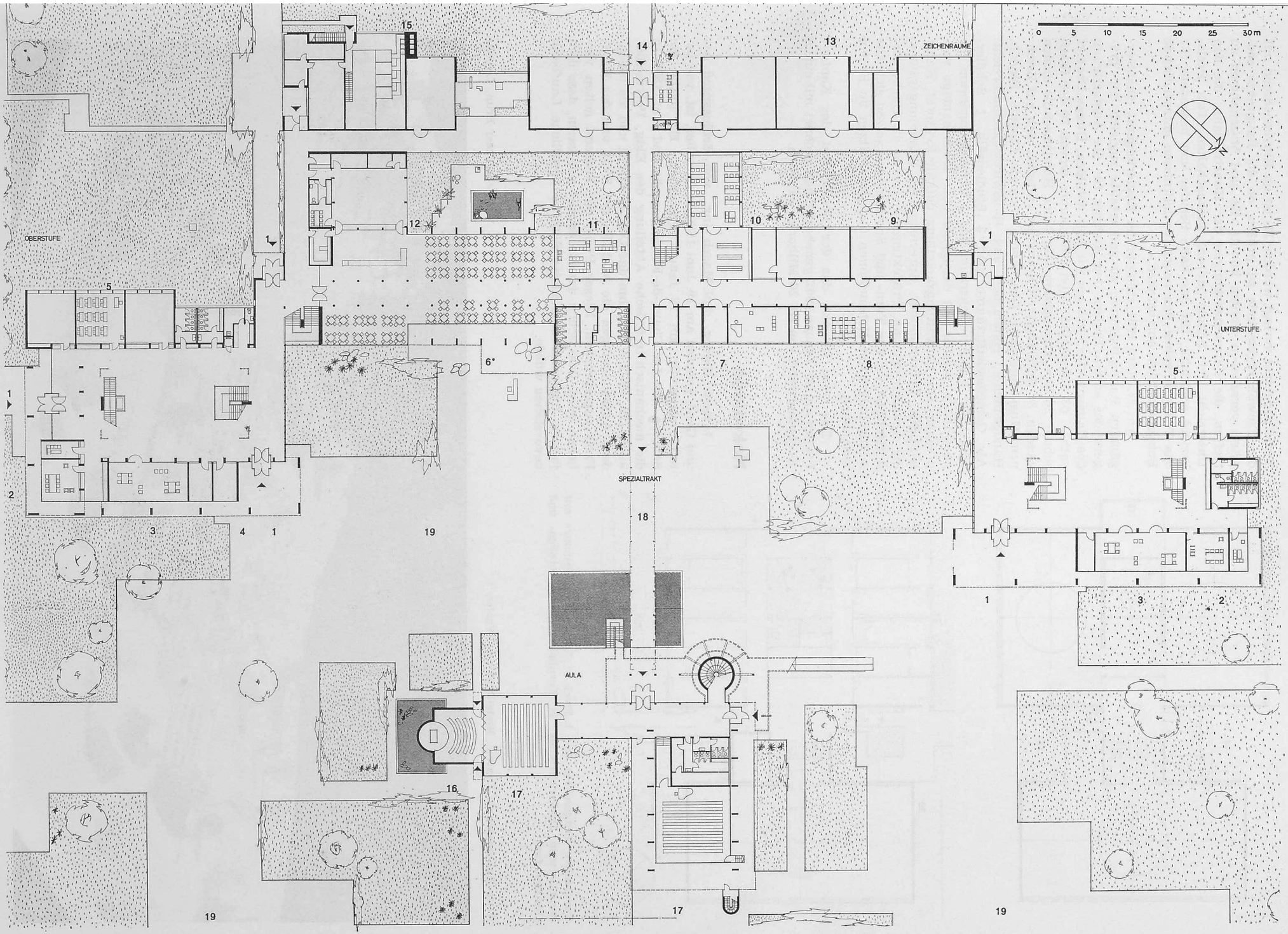
1. Stock, Grundriss 1:700

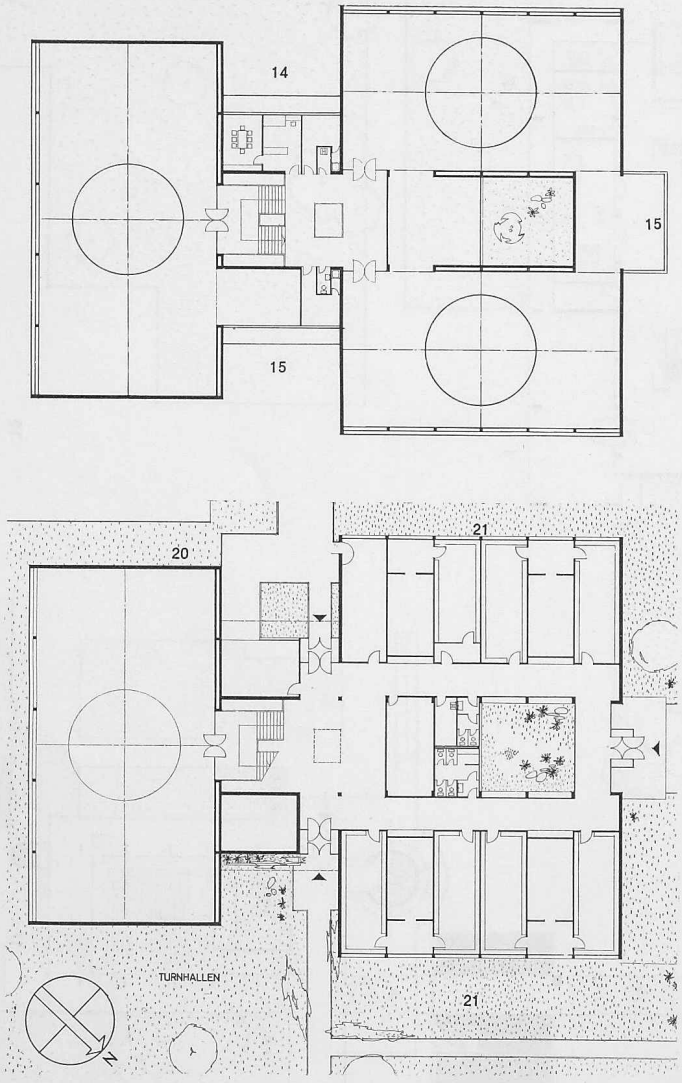
1 Klassenzimmer Gymnasium
2 Rektorat mit Kanzlei
3 Lehrer- und Sprechzimmer
4 Präfekt und Vorstand
5 Abwart
6 Klassenzimmer Realschule
7 Sammlung
8 Studiensaal und Büchervermittlung
9 Bibliothek und Sitzungszimmer
10 Biologieräume
11 Aula, 500 Plätze
12 Kleine Bühne
13 Turnhalle, 14,20/25,00
14 Lehrerzimmer mit Sanitätsraum
15 Geräteräume



Unten (Seite 99): Erdgeschoss, Grundriss 1:700

1 Eingang, Pausenhalle
2 Lehrer- und Sprechzimmer
3 Studiensaal
4 Abwart
5 Klassenzimmer Gymnasium
6 Lunchraum
7 Musikzimmer
8 Schulküche
9 Handarbeitsräume
10 Studiensaal und Bibliothek
11 Rekreation
12 Küche
13 Zeichenräume
14 Eingang
15 Heizzentrale
16 Kapelle
17 Singsaal
18 Verbindungsgang zur Aula
19 Pausenplatz
20 Turnhalle, 16×32 m
21 Garderoben- und Duschenräume
22 Sportanlagen


0 5 10 15 20 25 30 m
ZEICHENRÄUME
OBERSTUFE
UNTERSTUFE
SPEZIALTRAKT
AULA
1
2
3
4
5
6*
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19



Turnhallen, Erdgeschoss und 1. Stock, 1:700. 14 Lehrerzimmer mit Sanitätsraum, 15 Geräteräume, 20 Turnhalle, 21 Garderoben- und Duschenräume

Tribschengebiet verlegt werden. Es ist im Einvernehmen mit der Einwohnergemeinde zu prüfen, ob die Baugrenze seewärts verschoben werden könnte. Es sind Massnahmen zu treffen, die Lärmeinwirkungen der Kunsteisbahn, die den Unterricht der Schule stören, auszuschalten. Das Preisgericht empfiehlt, für das linke Seeufer und besonders für das Tribschengebiet den neuen Verhältnissen entsprechende Bebauungspläne aufzustellen.»

Am 27. März 1961 stimmte der Regierungsrat einem ergänzten Raumprogramm zu und erteilte zugleich den Trägern des ersten Preises den Auftrag für die Ausfertigung des Bauprojektes, welches wir hier abbilden. Dieses Projekt enthält 53 allgemeine Unterrichtsräume, wovon 20 der Realschule, 26 dem Gymnasium und 7 der Handelsschule dienen werden. 34 Spezialunterrichtsräume verteilen sich auf Zeichnen, Musikunterricht, Geographie, Biologie, Chemie, Physik, Handelsfächer, Handarbeit und Hauswirtschaftsunterricht. Als Gemeinschaftsräume sind 3 Studiensäle, 1 Schülerbibliothek, 1 Rekreationsraum und 1 Verpflegungsraum für auswärtige Schüler mit dazugehörender Küchenanlage vorgesehen. Die Verwaltungsabteilung enthält Rektorat, Kanzleiräume, Lehrerzimmer, Sprechzimmer, Sammlungsräume, die Abwartswohnung, Präfektenzimmer und die Büchervermittlungsstelle. Die Turn- und Sportanlagen setzen sich aus 3 Turnhallen mit Nebenräumen und den Plätzen im Freien zusammen.

Das neue Projekt, das der Grosse Rat des Kantons Luzern am 30. Januar 1962 genehmigt hat, rechnet mit einem Kostenaufwand von rd. 26 Millionen Franken.

Nekrologe

† **René Neeser,** dipl. Masch.-Ing., von Schlossrued AG und Genf, geboren am 19. Juni 1880 in Sonvilier, ist, wie bereits mitgeteilt, am 12. Januar gestorben. Er hatte die Schulen von La Chaux-de-Fonds besucht und trat 1898 in die mechanisch-technische Abteilung des Eidg. Polytechnikums ein. 1902 wurde ihm das Diplom erteilt und als besondere Auszeichnungen die Medaille der ETH und der Kern-Preis zugesprochen. Dieser Preis, der äusserst selten verliehen wird, liess schon damals darauf schliessen, dass dem jungen Ingenieur eine ungewöhnliche berufliche Laufbahn bevorstehen würde.

Neue Kantonsschule Luzern, Modellbild aus Westen

Photos Josef Brun, Luzern

